



Die Dunklen Bienen des Amelinghausener Heide-Imkers Heinz Martin haben wieder Schwerstarbeit geleistet.

Foto: t & w

Topergebnis nur bei Heidehonig

Regen lässt *Calluna vulgaris* blühen – aber vermiest Imkern die Gesamtbilanz

dth **Amelinghausen/Lüneburg.** Das Himmelfahrtskommando brachte für Heinz Martin ein relativ gutes Ergebnis: Mit zehn bis 15 Kilo Heidehonig pro Bienenvolk rechnet der Amelinghausener, der zu den letzten im Landkreis Lüneburg verbliebenen Heide-Imkern zählt. „Der Ertrag geht so“, sagt der 70-Jährige, „aber dafür ist mir von den 30 Bienenvölkern, die ich in die Heide geschickt habe, die Hälfte in die Grütze gegangen.“ Insgesamt zieht der

Lüneburger Kreisimkerverband zumindest für den Bereich Heide-Honig eine gute Bilanz – in einem sonst desaströsen Jahr.

„Die wenigen Heide-Imker haben im Durchschnitt mit zehn bis zwölf Kilo Honig doppelt so viel geerntet wie in den vergangenen schlechten Jahren“, sagt Gundolf Irle, zweiter Vorsitzender des Kreisimkervereins. Doch in der Gesamtbeurteilung, inklusive der schlechten Hauptsaison im Frühling „haben wir 30 bis 40

Prozent weniger Honig geerntet“ (siehe Bericht unten).

Der Heidehonig ist zwar die teuerste Sorte. Für die eingesetzten Bienenvölker sei die Heide aber auch der anstrengendste Job, sagt Heide-Imker Heinz Martin. „Man muss sich frühmorgens nur die silberne Heide anschauen, wenn durch den Tau die Spinnennetze sichtbar werden.“ Doch nicht nur Spinnen setzen den Bienen zu, auch das holzige Kraut, an denen die Tiere ihre Flügel

verletzen können. Zudem ist der Arbeitsaufwand größer: Da die Heideblüten so zierlich sind, müssen Bienen für einen Gramm Heidehonig rund 8000 Blüten ansteuern. Irle ergänzt: „Das ist dann ein Unterschied, ob man von einer weichen Apfelblüte zur nächsten fliegt, oder sich durch holziges Kraut und Fressfeinde kämpfen muss.“ Wohl den Bienenvölkern, die sich bei Heinz Martin zunächst auf Blühstreifen gestürzt haben, die sich in der

Nähe seines Imker-Standortes beim Truppenübungsplatz Munster-Nord befunden haben. Martin: „Bienen sind blüten-treu. Die fliegen eine Stelle solange an, bis es dort nichts mehr gibt.“

Doch nicht nur der gefährliche Einsatz in der Heide setzt Heinz Martins Bienenvölkern zu, sondern auch noch die Varroamilbe. Während andere Imker ihre Bienenvölker bereits seit Mitte Juli auf den Winter vorbereitet und gegen die Milbe behandelt haben, musste Martin wegen der Heideblüte noch warten.

Die ist dieses Jahr besonders üppig ausgefallen – dank des Regenwetters, das zuvor den anderen Imkern die Hauptsaison vermiest hatte. Im Gegensatz zu den meisten Imkern setzt Martin nicht auf die gängige Kärntner Biene (*Apis mellifera carnica*), sondern auf die später im Jahr fliegende Artgenossin, die Dunkle Biene (*Apis mellifera mellifera*). „Gegen die Varroamilbe durfte ich da noch nichts machen, sonst hätte der Heidehonig jetzt nach Ameisensäure geschmeckt.“



Heinz Martin hat durch den Heideinsatz rund die Hälfte seines Bienenvolkbestandes eingeblüht. „Das ist aber normal.“ Foto: A/ t & w

Der **Kreisimkerverein** Lüneburg von 1875 zählt derzeit rund 180 Mitglieder. Im Durchschnitt hält jedes Mitglied rund acht Bienenvölker. Laut Gundolf Irle, zweiter Vorsitzender des Kreisimkervereins, wanderten aber lediglich rund zehn Prozent der Mitglieder mit ihren Bienenvölkern in die Heide. Die meisten Imker hingegen setzen auf die Frühjahrs- und Sommertracht, von der Raps- bis zur Lindenblüte. Die ist nach Zahlen des Deutschen Imkerbundes in diesem Jahr sehr schlecht aus-

gefallen: Bundesweit lag der durchschnittliche Ertrag pro Bienenvolk im Frühling bei 16,5 Kilogramm, in Niedersachsen bei 19,5 – 2011 waren es noch 29,1 Kilogramm. Laut Deutschem Imkerbund sind die individuellen Unterschiede allerdings sehr groß.

Unterdessen steht die Jahresversammlung des Lüneburger Kreisimkervereins vor der Tür am Sonnabend, 17. November, ab 14 Uhr im Sporthotel Adendorf.

► Weiteres Infos im Internet unter www.imkerverein-lg.de